

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Inserationspreis:
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 6.

Mittwoch den 9. Januar.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Staats- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Erfurt hat den Antrag auf Enteignung des zur Erweiterung des Bahnhofs hier selbst erforderlichen Terrains, umfassend das dem Restaurateur Theodor Siebert an der Ecke der Friedrichsstraße und der Lauchstedter Chaussee belegene in Grundbuche von Merseburg vol. 30 pag. 12 Nr. 96 eingetragene Grundstück von rund 4 Ar 50 qm. Nr. 5 des Kartenblatts und 252/60 b. des Flächen-Abschnitts gestellt. In dem ich dies im Auftrage des königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten in Gemäßheit des §. 19 des Gesetzes von 11. Juni 1874 zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich daß der Antrag nebst den dazu gehörigen Plänen während 14 Tagen zu Jedermanns Einsicht in meinem Bureau offen liegt und daß während dieser Zeit jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen, welche schriftlich an mich eingereicht oder in meinem Bureau zu Protocoll gegeben werden können, gegen den Plan erheben kann.

Dieses Recht steht auch der Stadtbehörde hinsichtlich solcher Einwendungen zu, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen der im §. 14 des allegirten Gesetzes gedachten Art beziehen.

Merseburg, den 5. Januar 1884.

Der königliche Landrath.

J. W. Herrfurth.

Bekanntmachung.

Den Kreiseingesessenen bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß der Niedergang der Jagd auf **Auer-Vir- und Fasanen-Hennen, Faselwild, Wachteln und Hasen** für den Umfang des Regierungs-Bezirks Merseburg durch den Bezirksrath hier selbst auf:

Sonnabend, den 19. Januar d. Js. festgesetzt worden ist. Es wird bemerkt, daß an dem genannten Tage selbst die Jagd noch ausgeübt werden darf.

Merseburg, den 7. Januar 1884.

Der königliche Landrath.

J. W. Herrfurth.

Submission.

Zur Unterhaltung der fällischen Lützen-Begauer Straße sind in die Stat.: 1,8 bis 3,6 150 cbm. gefilterter Kies aus der **Gosauer** Kiesgrube in 3 Parzellen anzuliefern und werden Lieferungs-lustige aufgefordert, versiegelte Offerten bis zum **15. Januar Nachmittags 3 Uhr** an den unterzeichneten Bauminpector einzusenden.

Der königliche Wege-Bauminpector.
A. Mathy.

Bekanntmachung.

Behufs Wiederherstellung des Pflasters in der Hälterstraße wird dieselbe **vom Mittwoch, den 9. d. M.** bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt.
Merseburg, den 8. Januar 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Redactioneller Theil.

Die Ausbildung der höheren Postbeamten.

In einer früheren amtlichen Mittheilung ist dargelegt worden, wie die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung es sich angelegen sein läßt, ihre Beamten durch theoretische und praktische Unterweisung für den Telegraphendienst tüchtig zu machen. Die damals geschilderten Einrichtungen sind im Großen und Ganzen denjenigen Maßnahmen angepaßt, welche für die Ausbildung der Beamten im Postdienste getroffen worden sind. Ueber den Gang der Ausbildung dieser Beamten verbreitet sich ein der Post- und Telegraphenstatistik für 1882 beigelegter Artikel. Durch die Vorschrift, daß diejenigen, welche sich die Anwartschaft auf die oberen Postdienststellen erwerben wollen, das Zeugniß der Reife von einem Gymnasium oder Realgymnasium oder von einer auf gleicher Höhe stehenden Schulanstalt vorlegen müssen, soll erreicht werden, daß nur Beamte von gründlicher geschlossener Schulbildung in die höheren Postdienststellen einrückten können. Zur Erlernung des Dienstes wird dann der Postbeamte einem geeigneten Postamte größeren Geschäftsumfanges überwiesen. Entspricht der Beamte nach sechsmonatiger Beobachtung sowohl in Betreff seiner Gesundheit, als auch des Berufseifers, der natürlichen Anlagen und der sittlichen Eigenschaften den Anforderungen nicht, so wird er zum Rücktritt veranlaßt; anderenfalls wird seiner Weiterausbildung besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Hat der Beamte sich in der Ausübung des praktischen Dienstes genügende Fertigkeit angeeignet, so wird er bei verschiedenen Postämtern vorübergehend verwendet, um seine praktische Ausbildung vielseitig zu machen; zugleich hat er zur theoretischen Ausbildung an den in jedem Ober-Postdirektionsbezirk zu diesem Zweck besonders eingerichteten Unterrichtskursen theilzunehmen, welche außer der Vorbereitung zur Postsekretärprüfung auch die weitere wissenschaftliche Ausbildung zum Zweck haben. Gegenstände des Unterrichts sind besonders: die gesetzlichen Bestimmungen über das Post- und Telegraphenwesen, das Tarifwesen, die Verhältnisse der Post zu den Eisenbahnen, das Münz-, Maß- und Gewichtswesen, die Geschichte des Verkehrs-wesens, Geographie u. endlich die Anfertigung amtlicher Schriftstücke.

Nach dreijähriger Dienstzeit folgt die Prüfung zum Postsekretär; alsdann tritt der Beamte in die Reihe der Postpraktikanten. Zwar bleibt es hier seine Aufgabe, sich durch eigenen Fleiß für die höheren Dienststellen fähig zu machen, aber die Postverwaltung gewährt ihm hierbei eine wesentliche Hilfe, namentlich dadurch, daß ihm an Postanstalten mit verschiedenartigem und bedeutendem Verkehr Gelegenheit geboten wird, die eigene Kraft unter schwierigen Verhältnissen zu erproben, und daß er in den Stand gesetzt

wird, den Dienst in den Bahnposten praktisch durchzumachen.

Zur Ablegung der höheren Postverwaltungsprüfung gehört die Ausführung eines praktischen Auftrages, die Anfertigung schriftlicher Arbeiten und eine mündliche Prüfung. Letztere erstreckt sich auf die Feststellung des Grades der Kenntnisse über den gesammten Postdienst, über die Hauptgrundzüge der Staatswissenschaften, Finanzwissenschaft und Volkswirtschaft, über die wichtigsten Reichs- und Landesgesetze u. s. w. Zur Erleichterung in der Erwerbung der erforderlichen Kenntnisse werden in Berlin, wo die meisten Beamten der gedachten Art beschäftigt sind, an drei Tagen wöchentlich geeignete Vorträge gehalten. Ebenso finden zur weiteren praktischen Ausbildung in Berlin Uebungskurse nach Art der an den Universitäten bestehenden Uebungsseminarien statt. Derartige Lehrkurse sind vorzugsweise geeignet, die in der Vorbereitung für die höhere Laufbahn begriffenen Beamten zur selbstständigen Behandlung dienstlicher Angelegenheiten, zur logischen Anwendung der Dienstvorschriften, überhaupt zu freiem Denken zu befähigen und den Gesichtskreis nach jeder Richtung hin zu erweitern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. Januar 1884.

Vom Hofe. Bei dem Kaiser fand am Montag ein größeres Diner statt, zu welchem u. A. Graf Moltke, Minister Graf Schleinitz, Minister v. Bötticher und v. Scholz sowie die zur Zeit in Berlin anwesenden Bevollmächtigten zum Bundesrath eingeladen waren.

Der Kronprinz hat Herrn H. H. Meyer in Bremen gelegentlich dessen fünfzigjährigen Kaufmannsjubiläums auf telegraphischem Wege herzlich beglückwünscht.

Einer Notiz der „Krztg.“ gegenüber bestreitet die „Nat. Ztg.“, daß sie die Mittheilungen über die Unterredung des Kronprinzen mit dem Papst aus der Umgebung des Kronprinzen empfangen habe. Die Konsequenzen aus dieser Behauptung sind leicht zu ziehen.

Mit Rücksicht auf den bekannten Artikel des „Reichsfreundes“, der Kronprinz habe den Bericht über seine Unterredung mit dem Papst in der „Nat. Ztg.“ veröffentlicht lassen, um darzutun, daß er die Politik des Reichskanzlers in der Kirchenfrage nicht vertritt, bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Artikel an der Spitze ihrer Nr. vom Montag Abend, in welchem sie zu folgendem Resultat kommt: „Es handelte sich bei dem Artikel nur darum, der Dynastie, in welcher unsere Monarchie erblich ist, in der Öffentlichkeit nach Möglichkeit Schaden zu thun.“

Die Eröffnung der Reichstags-session soll vom Reichskanzler auf Dienstag den 4. März, festgesetzt sein.

Im Reichsamt des Innern ist

man mit der Ausarbeitung einer Novelle zum Stillschließungsgefeße beschäftigt.

— Kardinal Hohenlohe ist am Sonnabend zu seinem Bruder dem Herzog von Ratibor, nach Schloß Nauden gereist.

— Man meldet der „Weser-Ztg.“ aus München: Es steht jetzt fest, daß König Humbert von Italien, Ende Mai nach Berlin kommt, um der großen Frühjahrssparade des Gardekorps beizuwohnen. Ob die Königin Margherita ihren Gemahl nach Deutschland begleiten wird, ist noch nicht bestimmt. Der König wird aber nicht nach Berlin reisen, ohne vorher König Ludwig von Bayern in München einen Besuch abzustatten, auch wird aus dieser Veranlassung demnächst ein Abgesandter des Königs Humbert nach München kommen.

— Beide Kammern des sächsischen Landtages haben am Montag Mittag ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

— Die Grundzüge des Unfallversicherungsgefeße, die bereits dem Bundesrat zugegangen, sind soeben bekannt geworden: Es erfolgt darnach die Versicherung durch Genossenschaften auf Gegenseitigkeit, welche der Controlle des Reichsversicherungsamtes, das neu zu bilden ist, unterliegen. Der Reichszuschuß zu den Beiträgen der Arbeiter wird fallen gelassen; die Tragung der Beiträge erfolgt durch die Arbeitgeber. Bei der Verwaltung wird den Arbeitern möglichst Theilnahme gesichert, so werden Arbeiterausschüsse und Schiedsgerichte gebildet. Wir kommen in einer der nächsten Nummern genauer auf diese wichtige Mittheilung zurück.

— Wie der „Schwäb. Merkur“ meldet, ist das Befinden König Karls von Württemberg fortwährend ein befriedigendes, obgleich die Witterung an der Riviera immer noch einen unfreundlichen und rauhen Charakter trägt.

Ausland.

Frankreich. Das Glück ist launisch und lange genug sind die Franzosen von ihm vernachlässigt. Jetzt aber, da es der Republik wieder günstig gesinnt, schüttet es immer neue Gaben aus. Die Einnahme von Contay in Tonkin war der erste Glückesfall noch viel Malheur, ihm folgte das Anerbieten der madagassischen Regierung, unter Anerkennung der französischen Forderungen Frieden zu schließen. Damit aber noch nicht genug, soll jetzt China dem Marquis Tseng Weisungen erteilt haben, die Vermittlung der englischen Regierung oder der Vereinigten Staaten zur Herbeiführung eines Ausgleichs mit Frankreich nachzusehen. Damit wäre denn China schließlich zu Kreuze gefahren und das Kapitel „französisch-chinesischer Krieg“ ein überwundener Standpunkt. Ebenso wichtig ist aber der Erfolg, welchen Frankreich in Annam errungen. Der neue, junge von einem Regentenschaftsrath geleitete König war bekanntlich sammt seinen Ministern, ein ausgeprochener Franzosenfeind, und die Stellung Frankreichs war sehr schwierig geworden. Jetzt nun ist es dem Ministerresidenten Champagne in Hue, wie offiziell bestätigt wird, gelungen, den König und seine Minister durch energisches Auftreten zur Anerkennung des von dem früheren König mit Frankreich geschlossenen Vertrages zu bewegen, sowie dazu, daß den französischen Truppen event. die Citadelle von Hue eingeräumt wird. Damit ist Frankreichs Oberherrschaft über ganz Annam entschieden und dies zu einem Basallenstaat der Republik herabgedrückt. — Die „Agence Havas“ erklärt die Gerichte, es seien im Ministerium Differenzen wegen der Frage der Verfassungsrevision ausgebrochen, für unbegründet. — Am Sonntag fanden wieder große Demonstrationen in Paris statt. Da an diesem Tage vor einem Jahre die Weisung Gambetta's stattgefunden, begaben sich zahlreiche Personen nach dem Sterbehause und legten dort Kränze nieder. — Die Sozialisten und Anarchisten suchten ihrerseits die Gräber Blanqui's und der Teilnehmer an dem Kommuneaufstand auf. Mehrere Reden wurden gehalten, in welchen der Hoffnung auf Revanche und dem Haße gegen die Bourgeoisie Ausdruck gegeben ward. Außerdem wurde die Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an die Kommunekämpfer angekündigt. Zu Geseßen kam es nicht.

Schweiz. In den Berner Studententreisen und auch in Zürich bereitet sich eine Bewegung gegen die russischen Studentinnen vor, die weder an der einen, noch an der anderen Universität gern gesehen sind.

Rußland. Der russische Minister des Auswärtigen von Giers wird dem Vernehmen nach Montreux im Laufe dieser Woche verlassen und via Wien die Rückreise antreten.

Orient. Die bulgarische Nationalversammlung in Sofia ist am Sonntag vom Fürsten Alexander mit einer Rede geschlossen, welche der eifrigen Thätigkeit der Deputirten Anerkennung zollt, die betreffs der Verfassungsänderung gefaßten Beschlüsse hervorhebt und die Hoffnung ausdrückt, daß mit der unmittelbar bevorstehenden Ankunft des neuen Kriegsministers auch die Militärfrage ihre Erledigung finden würde. Der Fürst sprach die Zuversicht aus, daß die Deputirten auch nach der Rückkehr in die Heimath fortfahren würden, mitzuwirken an den Arbeiten zur Erhaltung der Ordnung und zur Förderung des Wohles des Landes.

Parlamentarische Nachrichten.

* Heute Dienstag, nimmt nach den Weihnachtstagen das preussische Abgeordnetenhaus mit der Fortsetzung der Etatsberatung seine Arbeiten wieder auf, der schon am Mittwoch eine Sitzung im großen Saale, die Berathung des vielgenannten Antrages Reichensperger-Windthorst auf Wiedereinführung der kirchenpolitischen Artikel in die preussische Verfassung folgt. Daß bei dieser Gelegenheit auch die Komreise des Kronprinzen zur Sprache kommen wird, liegt auf der Hand. Der kommende Abschnitt der laufenden Session wird mit Rücksicht auf die großen steuer- und finanzpolitischen Vorlagen ein ganz besonderes Interesse erwecken, da die Gesetzentwürfe theilweise in enger Verbindung mit neuen indirecten Reichssteuern stehen. Daß die Arbeiten des Landtages schnell beendet werden, oder doch, bevor der Reichstag zusammentritt, ist wenig zu glauben. Allem Anschein nach haben wir in Reichstag und Landtag eine der schwierigsten und längsten Sessionen in Ausflucht.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 8. Januar 1884.

-1. Eine zahlreiche Menschenmenge bewegte sich gestern Abend in der Damm- und den nahegelegenen Straßen um der angekindigten Nachtübung der freiwilligen Feuerwehr beizuwohnen, bei welcher 2 Gebäude in der erstgenannten Straße abgebrochen werden sollten — doch vergeblich war das Warten, die Feuerwehr erschien nicht. Durch die am Morgen desselben Tages bei dem Scheunentbrand durchgemachten Strapazen überanstrengt, hatte man sich veranlaßt gesehen, eingedenk des Wortes „allzuviel ist ungeeignet“ die angelegte Uebung auf spätere Zeiten zu verschieben.

-1. Die Zeit der Maskenbälle ist in nicht mehr allzulanger Ferne. Den Reigen eröffnet soviel uns bis jetzt bekannt am 27. Januar in der Kaiser-Halle der „Bürgererschützen-Verband“, ihm folgt am 3. Februar der Gesangs-Verein „Lyra“ und am 10. desselben Monats wird endlich auch der „Dilettanten-Verein“ in den Räumen des „Tivoli“ einen Maskenball abhalten.

-1 Nach einer Bestimmung des Ministers des Innern, vom 1. Dezember v. J., sind besondere Steckbriefsanzeiger nicht mehr herzustellen. Sämmtliche Steckbriefe sowie alle sonstigen auf polizeiliche Angelegenheiten bezüglichen Bekanntmachungen der Gerichte, der Staatsanwaltschaften und der Polizeibehörden sind an der Spitze des öffentlichen Anzeigers des „Amtsblatts“ unter der Ueberschrift „Polizeiliche Angelegenheiten“ hintereinander, nach Maßgabe der über die Herstellung dieses Blattes bestehenden Bestimmungen abdruckend. Den Mitgliedern der Land-Gensbarmarie sind künftig neben dem Amtsblatt nur diejenigen Vogenheile des öffentlichen Anzeigers unentgeltlich zu liefern, welche die „Polizeilichen Angelegenheiten“ enthalten.

* Die „H. Z.“ läßt sich von hier schreiben: Mit einem der letzten Winterstürme langten plög-

lich fünf Schwäne auf dem Dorfteich bei Zwickau, im Kreise Merseburg gelegen, an. Kein Mensch wußte, woher sie kamen. Sie wurden eingefangen und ließen sich bald nach ihrer ungewohnten Reise in hohen Klüften und im Windsturm den Hafer im Stall des Gastwirths wohl schmecken. Der Amtsvorsteher erlittete eine bezügliche Anzeige in der „Hallischen Zeitung“ und im „Kreisblatt.“ Dem nachweislichen Befitzer sollte gestattet sein, gegen Erlegung der Futterkosten die Schwäne abzuholen. Nun ergab sich bald der schwierige Fall, daß sowohl der Verschönerungs-Verein von Merseburg die Schwäne als sein Eigenthum recognoscirte und dieselben heute bereits abgeholt hat, in der Annahme, daß sie von den bekannten Gothardsteich stammten, während auch der Magistrat von Bad Kissingen, welcher durch das Inserat in der „Hallischen Zeitung“ aufmerksam geworden war — versichert, der rechtmäßige Besitzer der 5 entflohenen Schwäne zu sein. Wer hat nun Recht? — Da die Segler der Lüfte und stillen Befahrer unserer Teiche bis zu ihrem Schwanengesang als „stumme“ hinreichend bekannt sind, dieselben auch die eigenthümliche Anhänglichkeit an die Heimath gleich den Vriestauben nicht besitzen, so werden sie selbst nicht im Stande sein, Auskunft über ihre Heimath zu geben! —

†* Nach einem Urtheile des Reichsgerichts ist das Kartenspiel „Tippen“ als Hazardspiel anzusehen und als solches verboten, da es in der Regel gerade mit diesem Spiel nicht genau genommen zu werden pflegt, so mögen die Herrn Gastwirths darauf aufmerksam gemacht werden, weil sie, wenn sie dieses Spiel in ihren Localen dulden, zur Verantwortung gezogen werden können.

* Eine interessante Beobachtung ist in letzterer Zeit von Fleischhauern gemacht worden und wird auch in weiteren Kreisen lebhaft besprochen. Man hat nämlich die Wahrnehmung gemacht, daß stark trichinöses Fleisch, nachdem es längere Zeit in Spiritus gelegen hat, völlig trichinenfrei wurde, so daß unter einem Mikroskop mit freizigfacher Vergrößerung absolut nichts von Trichinen zu bemerken war. Dieses Verschwinden der Trichinen stellt sich schon nach kurzer Zeit ein, nachdem das Fleisch in Spiritus gelegt worden ist, und auch das stärkste Infiltrate hat nach dreitägigem Liegen in Spiritus keine Spur von Trichinen aufzuweisen. Da diese Entdeckung möglicher Weise von großer Wichtigkeit werden kann, so sollen noch fortgesetzte Untersuchungen hierüber stattfinden.

† Der Marktpreis der Ferkeln variierte in der Woche vom 30. Dezember 83 bis 5. Januar 1884 zwischen 7,50—12 Mark pro Stück.

Weißenfels, 7. Jan. Gestern Abend in der ersten Stunde entspann sich unter den männlichen vom „Bade“ kommenden Tanzgästen, Militär und Civil, eine ziemlich blutige Schlägerei, bei der letzteres in der Uebermacht die ärgsten Brutalitäten gegen ersteres verübte.

Lützen, 9. Januar. Die Anfangs nur gerücheltweise hier aufgetauchte Nachricht, daß unser altes historisches Schloß durch Kauf in fremde Hände übergegangen sei, hat sich leider als Thatsache bestätigt. Ein Leipziger Großindustrieller hat das Schloß nebst Areal den Herzberger'schen Erben abgekauft und wird es der neue Besitzer aller Wahrscheinlichkeit noch zu industriellen Zwecken benutzen, resp. umbauen lassen. — Es ist dieser Umstand um so bedauerlicher, als die königliche Regierung die anfänglich geforderte Kaufsumme von 36000 M. aus hiefigem Sparkassenreservecfond zu entnehmen bewilligte, damit dieses altherwürdige Baudenkmal Eigenthum der Stadt werde und seinem historischen Charakter entsprechend erhalten bleibe. — Das Schloß, welches einen besonders gut erhaltenen hohen Thurm hat, ist bekanntlich im 13. Jahrhundert erbaut, vielfach restaurirt und im 16. Jahrhundert umgebaut worden, und war lange Zeit hindurch die zweite Bischofsitz des Hochstifts — Merseburg. Es liegt unmittelbar in der Stadt und von einem über vier preuß. Morgen großen, parkähnlichen Garten umgeben und hätte das Grundstück eine vielseitige und vortheilhafte Verwendung für städtische Zwecke finden können.

Großitz, 4. Jan. Die Maul- und Klauenfeuche ist außer unter dem Rindvieh des Ritter-

guts auch noch unter den Rindviehbeständen zweier anderer Gehöfte ausgebrochen. Auf dem Rittergute hat die Seuche bis jetzt einen günstigen Verlauf gehabt.

Herfeld, 5. Jan. Gestern wurde der Arbeiter Friedrich Groich von hier im hiesigen Hain, ertränkt aufgefunden.

Ludena, 5. Jan. Wie verlautet, liegt nunmehr das Project betreffend den Um- und Erweiterungsbau des Empfangsgebäudes unseres Bahnhofes fertig vor.

Droybig, 5. Jan. Für unseren Amtsbezirk ist dem Vernehmen nach der Steinbruchbesitzer Herr Adolph Schumann hieselbst als stellvertretender Amtsvorsteher in Aussicht genommen.

Sondershausen. Der Oberkellner in einem hiesigen Hotel hat am Neujahrsmorgen einen bedauerlichen Unfall erlitten. Eine am Ofen erwärmte Flasche mit Selterswasser zerbrach ihm in der Hand, ein Glassplitter traf das rechte Auge und verletzte dasselbe sehr schwer. Obwohl die Verwundung wenig schmerzhaft gewesen ist, soll kaum Hoffnung auf Erhaltung des Auges vorhanden sein.

Schönebeck, 3. Januar. Gestern ist hier die Verpflegungsstation für arme Reisende eröffnet. Der Kreisauschuß hat vorläufig bis zum 1. April die entsprechenden Mittel bewilligt. — Am Mittwoch Abend um 9 Uhr wurde der Fleischmeister Bette von hier, der sich auf der Rückkehr vom Amte Döben befand, in der Kaiserstraße von einem jungen Manne überfallen und mit Messerschlägen auf den Kopf, angeblich mit einem Bierjidel, derartig traktirt, daß er von Blutverlust ermatet, halb todt in seiner Wohnung eintraf. Dieses Attentat scheint ein Racheact gewesen zu sein, da eine Verraubung irgend welcher Art nicht stattgefunden hat.

Buckau, 3. Januar. Der Kaufmann Aschenbach, welcher eine längere Freiheitsstrafe im Gefängnisse zu Stendal verbüßt, war am 2. d. M. nach hier transportirt worden, um vor dem hiesigen Amtsgericht einen Termin wahrzunehmen. Nach beendtem Termin hat Aschenbach seinen Transporteur in seine hiesige Wohnung geführt und ist demselben von hier aus entsprungen. A. ist ein äußerst gemeingefährliches Individuum und war früher Anführer der sog. schwarzen Bande. Seine baldige Ergreifung ist im Interesse der öffentlichen Sicherheit dringend wünschenswerth. A. ist von langer, hagerer Figur, in hohem Grade kurzichtig und trägt eine Brille. Er hatte sich im Gefängniß einen Vollbart wachsen lassen, den er sich aber möglicher Weise nach seiner Flucht hat wieder abnehmen lassen. — Die beim Kohlenhändler Klein hieselbst in Dienst stehende Dienstmagd Anna Fische, 17 Jahre alt, ist gestern gegen Abend verschwunden. Sie ist zuletzt gesehen worden, wie sie mit 2 Wasserreimern nach der Elbe zu gegangen ist und dann hört jede Spur aus. Vermuthlich ist das Mädchen beim Wasserschöpfen in die Elbe gefallen und ertrunken. — Im Jahre 1883 sind in hiesiger Stadt 3067 Schweine geschlachtet. Bei der Untersuchung derselben waren vier Fleischbeschauer thätig und zwei Schweine wurden als fälschlich befunden. Trichinios war kein.

Riesa. Hier wurde ein Schaffner verhaftet, welcher seit Jahren sich betrügerischer Manipulationen gegen die Bahnverwaltung schuldig gemacht hat. Der untreue Beamte führte die Betrügerien derart aus, daß er die Tagesbillets derjenigen Personen, die mit ihm hin und auch dieselbe Strecke wieder zurückfahren, auf der Hintour nicht kwirte und auf der Rücktour nicht an seinen Zugführer abgab, vielmehr dieselben, da sie ja noch für die nächsten beiden Tage Gültigkeit hatten, an einem dieser Tage nochmals zu verwerthen suchte. Der betreffende Schaffner ist in Chemnitz stationirt, noch unweheirathet und soll ein Vermögen von ca. 30,000 M. besitzen. Ohne Zweifel hat der Mann mehrere Helfershelfer gehabt.

Eisenach, 2. Januar. Im Verlaufe von kaum vier Tagen sind hier zwei Postbeamte auf dem Bahnhofe verunglückt; am 30. v. Mts. hatte der Postschaffner Becker aus Kassel am hiesigen Bahnhofe während des Rangirens des Zuges im Bahnhofswege gearbeitet und erlitt dabei einen Stoß, daß er umfiel, eine Quetschung und einen Rippenbruch erlitt und ins

Krankenhaus gebracht werden mußte; ferner hatte in der Neujahrnacht ein noch junger Postbeamter beim Ueberschreiten des Bahnkörpers der Thüringischen Eisenbahn das Unglück, in ein nicht überdecktes, offenes Aischenloch zu stürzen und sich dadurch solche Verletzungen zuzuziehen, daß auch seine Ueberführung ins Krankenhaus nöthig wurde.

Altenburg, 2. Januar. Einen höchst tragischen Anfang hat dieses Neujahr für ein hiesiges Kaufmannshaus genommen. Ein bei Herrn Kaufmann Etichler als Lehrling thätiger junger Mann wurde heute von seinem Prinzipal wegen eines Vergehens zur Rede gestellt, worauf Ersterer auf seinen Lehrherrn einen Revolver schuß absenkte und drohte, auch dessen zwei Töchter zu erschießen. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt. Dr. Gensbarm, der in Folge dieses Autritts herbeigerufen wurde, mußte ein Gleiches erfahren. Jedoch auch ihn traf keine Kugel des jungen Attentäters. Nachdem nun der Lehrling so ein vieraches Attentat verübt hatte, flüchtete er in seine Kammer, dieselbe verschließend. Alle Ermahnungen zu öffnen ließ er unbeachtet, dagegen machte er einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Schwerverwundet sollte er in das Krankenhaus transportirt werden; da er unterwegs jedoch seinen Verletzungen erlag, wurde der Körper in die Leichenhalle geschafft.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† In der Edmond'schen Menagerie in Volton (England) entstand am 2. Jan. Abends eine furchtbare Panik. Als der Löwenbändiger Delmonico in den Löwenkäfig eintreten wollte, sprang ein junger Löwe über seinen Kopf hinweg mitten in den Zuschauerraum, wo sofort das ganze Publikum, um Schreden erfährt den Ausgängen zudrängte. Der junge Löwe hatte gleichfalls Angst und lief wie toll herum, wodurch die allgemeine Verwirrung noch gesteigert wurde. In dem Löwenkäfig selbst herrschte die größte Aufregung, alle Löwen brüllten entsetzlich und die Löwin stand am Gitter des Käfigs, peitschte ihre Flanken mit dem Schwefel und schien nichts schnelcher zu wünschen, als sich auf die Menschenmenge stürzen zu können. Unglücklicherweise kam ihr eine Frau, Namens Butterfield, auf der Flucht vor den jungen Löwen zu nahe; die Löwin schloß sie mit einer Läge am Genick und versuchte es, sie in den Käfig zu zerren. Die Wärter kamen mit Eisenstangen und Mistgabeln herbei und hieben auf das Thier los, das jedoch erst nach gerauer Weile sein Opfer fahren ließ. Der Frau wurde ein Stück der Kopfhaut abgerissen und der Hals verletzt. Der junge Löwe lief schließlich in ein leeres Faß und war froh, als er sich wieder im Käfig befand. Trotz des furchtbaren Gedränges fand keine ernstlichen Unfälle weiter passirt und die Besucher der Menagerie kamen mit dem bloßen Schrecken und einigen Quetschungen davon.

Bermischtes.

* Das Observatorium in Greenwich giebt allen Londonern offiziell bekannt, was diese leider selbst schon wußten: Daß die Sonne nämlich in der letzten Woche in der Hauptstadt Englands gar nicht sichtbar gewesen ist. Jahres-schluß und Jahresanfang war also ohne einen einzigen Sonnenstrahl.

* Vor der Strafkammer des Großherz. Landgerichts in Oldenburg wird am 23. d. die bekannte Ohrenaffäre verhandelt werden. Angeklagt sind bekanntlich der Dichter des Ohrenliedes, ehemaliger Schauspieler Arnold Schröder, der Verleger desselben Buchdruckerbesitzer Littmann und der verantwortliche Redacteur der Oldenburger Zeitung, C. Heffe, wegen Beleidigung des Majors Steinmann. Der letztere ist übrigens nach Breslau verlegt.

* Lehrer: „Es giebt aber auch unsichtbare Wesen könnt Ihr mir solche nennen? — Alles schweigt; endlich hebt nach einigen Bestimmen der Zunge eines Fleischer's seine Hand. — „Nun?“ — „Die Trichtern.“

* Kurz und bündig. Sohn: Papa, ich möchte heut Abend ausgehen und ein Glas Bier trinken! — Vater: „So thu', was Du nicht lassen kannst!“ — Sohn: „Ja, Papa, ich habe

aber kein Geld!“ — Vater: „So laß, was Du nicht thun kannst!“

Rechnungsabluß

des **Vorschuß-Vereins zu Merseburg, G. G.** pro Monat December 1883.

Einnahme.	
Kassenbestand vom Monat November	19721 81
Rückzahlung auf gegebene Vorschuße	226964 78
Vorschuß-Zinsen	5267 6
Vereinscapital von Mitgliedern	5043 90
Aufgenommene Darlehne	28927 29
Reiseresond	30 —
Bank-Conto	7000 —
Incasso-Conto	3724 28
Giro-Conto—Berlin	7179 20
Laufende Rechnung—Berlin	— —
Conto für Verschiedene	219 17
Sa. 304077 49	

Ausgabe.	
Gegebene Vorschuße	227334 42
Zurückgezahlte Darlehne	36636 70
Gezahlte Zinsen	322 64
Zurückgezahltes Vereinscapital	624 —
Verwaltungskosten	939 89
Reiseresond	— —
Bank-Conto	— —
Incasso-Conto	4358 —
Giro-Conto—Berlin	4134 80
Laufende Rechnung—Berlin	— —
Conto für Verschiedene	118 3
Sa. 274468 48	

Mithin Bestand 29609 1

J. Bichtler. M. Klingebiel. A. Just

Predigt-Anzeigen.

Stadtkirche: Donnerstag, früh 9 Uhr, Gottesdienst und nach demselben Verthaltung des Fochberger'schen Legats an Arme. Herr Diac. Beyer

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 31. December 1883 bis 5. Januar 1884.

Geschlossene: der Metallbrecher Christian Heinrich Kolbe, Göllesche Str. 8 mit Emilie Bertha Köhner, Oberaltens. 5; der Mähter Karl Heinrich August Grund, Sand 23 mit Wilhelmine Emilie Kuntz, Wagnerstr. 7; der Metallbrecher Wilhelm Hermann Witter, II. Sigriftstr. 16, mit Amalie Anna Beyer Oberaltens. 26; der Bahnarb. Friedrich August Witternacht mit Henriette Wilhelmine Leonhardt, Glogisauerstr. 2; der Trompeter Friedrich Gustav Nicolaus, II. Sigriftstr. 2; mit Beresle Bertha Drese Seitenbühl 9; der Schriftfeger Hermann Emil Richard Spengler, in Frankfurt a. D. mit Friederice Emilie Genth, gr. Ritterstr. 25; der Handarb. Carl Otto Buchmann in Vergleich mit Friederice Auguste Caroline Döhl, Sand 22.

Geboren: ein unehel. S. dem Tischlerführer F. W. Barthel eine T., gr. Sigriftstr. 8; dem Tischler F. Beyer eine T., Unteraltensburg 47; dem Schuhmachermstr. F. W. Schneider ein S., Windberg 5; dem Steinseger M. Erhardt eine T., gr. Sigriftstr. 3; dem Schuhmachermstr. F. W. Große eine T., Brühl 12; dem Tischler R. Sany eine T., Ritterstr. 5; ein unehel. S.; dem Büchsenmacher R. Kellermann eine T., Borwerk 13; zwei unehel. T.; dem Maurer C. Leonhardt ein S., Sigriftberg 14.

Gestorben: die Rentiere Ida Wandel, 61 J. 6 M., Lungenerleiden, Hülterstr. 9; des Eisenbahnbeamten Rynast Ehefrau Ernestine geb. Richter ungefähr 36 J., Mutterkreuz, Goltzbarckstr. 43; des Handelsmanns W. Nagel Ehefrau Friederice geb. Zander, 75 J., Altersschwäche, Saalstr. 12; des verfr. Fabrikarb. F. Mühlbeim Ehefrau Friederice geb. Albert, 76 J. 10 M., Altersschwäche, Brühl 5; des Pferdehändlers A. Strebl Ehefrau Emilie geb. Lindner, 57 J. 3 M., Wasserjucht, Neumarkt 59; der Handarb. Adolph Kublan, 66 J. 5 M., Altersschwäche, Rosenbal 5; der Schneidmstr. Eduard Linfert, 32 J. 3 M., Lungenschwindsucht, Mälzerstr. 8.

Verantwortlich: Gustav Leibholz in Merseburg.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Oeffentliche Danksagung.

Jahrelang von einem heftigen Himorrhoidal-Leiden geplagt, gegen welches ich vielfache Mittel erfolglos angewandt hatte, kaufte ich vor einiger Zeit in der Nicolaipothke zu Chemnitz eine Schachtel R. Brandt'scher Schweizerpille zu M. 1, wandte diese Pille sofort an und verspürte bald hernach eine merkwürdige Linderung. Gegenwärtig bin ich von meinem schweren Leiden vollständig geheilt und befinde mich so wohl, wie seit langen Jahren nicht.

Herrn Apotheker R. Brandt spreche ich hiermit dankerfüllt meine Anerkennung aus, für die Erfindung eines trefflichen Heilmittels, welches der kranken Menschheit so wesentliche Dienste leistet. Meerane, den 15. August 1883. Ferdinand Perle, Erhältlich sind die Schweizerpille in den Apotheken.

Man achte beim Ankauf genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum

An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparcassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, **Einlösung** sämmtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, **Besorgung neuer Zinsbogen**, **Verloosungs-Controlle** sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Üebnahme nach den Sätzen der Reichsbank, **Ertheilung** von Wechsel-Darlehen, **Annahme verzinslicher Gelder** etc. etc.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5%ige Werthe vorrätzig.

Merseburger Landwehr-Verein.

Die 1. diesjährige Quartal-Versammlung findet

Sonntag, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr in der **Funkenburg** statt. Nichtercheinende werden auf § 11 des Vereins-Statuts aufmerksam gemacht.

Das Directorium.

Versammlung

des kirchlichen Vereins der **Altenuberg** am **Donnerstag, den 10. Januar** in der **Kaiserhalle**, Abends 8 Uhr. — Erledigung der Tagesordnung der vorigen Versammlung.

Der Vorstand.

Kaiser-Halle.

Donnerstag, d. 10. Januar, I. Abonnementconcert.

Anfang 8 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 30 Pf. **Abonnements-Billets** sind noch in meiner Wohnung, Johannisstr. 7, zu haben. **Krumholz, Stadtmusikdir.**

Schnuren - Corsetts, Uhrfeder - Corsetts, Tournuren,

empfehlte **Anna Krampf**, Ritterstraße.

Loose

zu der großen **Gold- und Silber-Lotterie** des unter dem Protectorate Ihrer K. K. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen stehenden **Vereins für Kinderheilstätten** an den **Deutschen Seeküsten.**

Ziehung

am **15. Januar 1884** und folgende Tage.

Hauptgewinn **Mk. 50,000** überhaupt **9434 Gewinne** im **Werthe von Mk. 350,000.**

Loose à 1 Mark sind nur noch **bis 13. d. Mts., Abends** zu haben in der **Expedition des Kreisblatt.**

Kön. u. Ulm. Domb.-Loose à 3 M. in Partien mit Rabatt empfehlte Gen. vertrieb **A. Fuhse, Mühlheim (Ruhr).**

Landwirthschaftl. Verein Merseburg und Umgegend.

Sonntag, den 13. Januar, Nachm. 3 Uhr, Versammlung in der **Kaiser Wilhelms-Halle**. Vorlesung des Protokolls, Aufnahme neuer Mitglieder. Referate über: die Versammlung des Central-Vereins, Jahresbericht, Wetterbeobachtungsstation etc. Vortrag des Herrn Thierarzt König über Tuberculose. **Der Vorstand.**

Auf die von uns bezogenen **Loose zur III. Berliner Kunstgewerbe-Lotterie des Architekten-Vereins** ist ein Gewinn nicht gefallen. Die Gewinnliste kann eingesehen werden in der **Expedit. des Kreisblattes.**

Hierdurch zeige ergeben an, daß ich in dem bisher von der Verkaufsstelle der **Kaiserl. Tabakmanufactur** innegehabten Locale ein **Cigarren- & Tabak-Geschäft** eröffnete und empfehle mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums unter Zusicherung reellster Bedienung. **Merseburg, den 1. Januar 1884.**

Carl Henntcke,
Bahnhofstraße Nr. 1.

Friedrichshaller

naturliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehalts an Chloriden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und kräftig auflösendes **Reinigungsmittel** empfohlen, verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei: **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verengung, Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Fieberleiden, Festsucht, Gicht, Stimmstörungen etc.** **Freibredichshaller bei Hildburghausen. Brunnen-Direktion.**

Tanz-Unterricht im Schützenhause.

Den vielen Nachfragen zu genügen bin ich geneigt für die geehrten Bewohner Merseburgs und Umgegend einen **Tanz-Cursus** im hiesigen Schützenhause zu eröffnen. Der Cursus beginnt **Mittwoch, den 9. d. Mts., präcis 7 Uhr Abends.** Gefällige Anmeldungen von Damen und Herren jeden Alters erbitte **Ad. Fröbe,** Tanzlehrer. **NB. Privat-Unterricht zu jeder Zeit. (Honorar mäßig.)**



Der Gesang-Verein

LYRA

beabsichtigt

Sonntag den 3. Febr. 1884

von Abends 7 Uhr ab in den festlich geschmückten Räumen des

Fivoli einen

Maskenball

abzuhalten, woran auch Nichtmitglieder theilnehmen können.

Das Fest-Comité.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblößen, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Bergmann's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Seife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist, eine reine blendendweiße Haut. **Vorrätzig à Stück 50 Pf. in den Apotheken.**

Gollhardtsstr. 8

sind noch Wohnungen zu vermieten, und 1. April zu beziehen.

Naumburger-Strasse (im preussischen Adler), ist eine **möblirte Stube** mit **Kammer** für einen oder zwei Herren sofort zu vermieten.

Zwei **Familienlogis** nebst Zubehör zu vermieten.

Oberbreitstraße 22.



Arbeitsbücher und Arbeitskarten

sind stets vorrätzig in der **Buchdruckerei** des „**Merseb. Kreisblatt**“.



Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Helenemit dem Kaufmann Herrn Paul Barth** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. **Aug. Pfeil & Frau.**

Helene Pfeil

Paul Barth

Verlobte.

Merseburg, im Januar 1884.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten theilen wir tiefbetrubt mit, daß am **Montag, den 7. Januar, Abends 6 Uhr** ein sanfter Tod unsere gute **Elise** im Alter von **9 Jahren** von uns genommen hat.

Die Beerdigung findet morgen, **Mittwoch Nachmittags 3 Uhr** statt. **G. Rettelbusch & Frau.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Mutter, vermittelte **Mühlheim**, früher vermittelte gewesene **Dressel**, treibt es mich, für die vielen Beweise der Liebe und Wohlthat den hohen Herrschaften in Merseburg, die der Entschlafenen während der Zeit ihres Krankenlagers so gern gedachten, Ihnen allen herzlich zu danken. Besonders dem Herrn **Pastor Heineken** für die am Grabe aus dem Herzen gesprochenen Worte des Trostes. Auch allen denen, die den Sarg der Verewigten mit Kränzen und Blumen schmückten und somit das Begräbniß verheerlichten, und noch denen, die die Verstorbene zur stillen Grabesruhe begleiteten, Ihnen allen sage ich öffentlich meinen aufrichtigsten Dank.

Frankleben, den 6. Januar 1884.

Carl Dressel,
Landbriefträger.

Hierzu eine Beilage.

Druck u. Verlag v. A. Leiboldt.

Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ach schweigen Sie nur still“, rief er während sein Gesicht sich röthete. „Ich wär für jede Dame so eingetreten, wie für Sie. Wenn Sie mich also nicht ärgern wollen, je schweigen Sie davon. Aber die Suppe —“

„Die essen Sie, wenn ich Sie recht, recht sehr bitte. Nicht wahr, Herr Weidner?“ Sie lachte so schelmisch und herzlich, daß er einstammte und meinte:

„So bringen Sie sie denn. Eine Bedingung mache ich aber, Sie leisten mir bis zum Abend Gesellschaft. Diese Einsamkeit ist schrecklich für mich.“

Sie nickte nur, eilte hinaus und kehrte gleich darauf mit dem zierlichen Geschirr zurück. Es kostete aber doch noch einiges Zureden, bis der Kranke mit einem verzweifelten Entschluß den Löffel ergriff und hastig zu essen begann, während seine Gesellschafterin heiter weiter plauderte. Die Mahlzeit war fast beendet, als der Klang einer Glocke ertönte. Die Frau eilte hinaus und kehrte gleich darauf mit einem älteren, freundlichen Herrn, dem Arzte, zurück.

Er grüßte und rief dann lachend, auf den geleerten Teller deutend:

„So ist es Ihnen doch gelungen, Frau Pauline, den Trogkopf zu bändigen? Nun verdient hat er es freilich nicht, aber ich will einmal Gnade für Recht erachen lassen.“ setzte er nach einem prüfenden Blick auf den Kranken hinzu, „Sie mögen jetzt täglich ein Glas Wein trinken.“

„Hurrah!“ lachte der junge Mann.

„Wollen Sie sich wohl ruhig verhalten“, schalt der Arzt, „oder ich nehme meine Erlaubniß zurück.“ Auf einen bittenden Blick der jungen Frau setzte er jedoch begütigend hinzu:

„Ich muß Ihnen dringend Ruhe empfehlen: je weniger Sie sich aufregen, um so eher werde ich Ihnen gestatten, das Zimmer zu verlassen.“

„Wann, Herr Doctor, wann?“ rief der Patient, indem er sich bemühte, in der gewöhnlichen Tonart zu sprechen.

Nun, wenn Sie gewissenhaft allen Anweisungen, die ich Ihrer liebenwürdigen Pflegerin ertheilen werde, nachkommen zu wollen versprechen, so mögen Sie, bei gleich günstigem Wetter übermorgen eine Spazierfahrt unternehmen. Das Weitere wollen wir dann schon sehen.“ Er nickte, bot seinem Kranken die Hand und entfernte sich dann, von der jungen Frau begleitet.

„Sie haben einen schweren Stand mit dem Trogkopf, ich glaube es Ihnen“, meinte er auf dem Corridor, „aber gedulden Sie sich, die Zeit der Plage ist bald vorüber, und dann kommen bessere Zeiten.“

Die junge Frau lächelte.

„Es ist nicht so schlimm, als Sie meinen, Herr Doctor; zwar zeigt er sich manchmal etwas unruhig, aber zuletzt thut er doch alles, um was ich ihn bitte.“

„Es dürfte auch schwer sein, Ihren Bitten zu widerstehen“, scherzte er. Dann verabschiedete er sich und eilte die Treppe hinab.

Frau Pauline kehrte in das Zimmer zu dem Kranken zurück, um ihm, seinem Wunsche gemäß, Gesellschaft zu leisten und ihrem frühlichen Geplauder gelang es bald, auch den jungen Mann heiterer zu stimmen, so daß er zuletzt wie ein Kind sich auf die Ausfahrt freute.

Wie kamen Frau Pauline, Georg Werner's ehemalige „Wirthschafterin“, und Franz Weidner, Hedwig's Bruder, hier in der Residenz zusammen? Der Zufall hatte eine wunderbare Rolle gespielt. Frau Pauline war nach ihrem Fortgange von Werner, wie früher erwähnt, nach

der Residenz gezogen; hier lebte sie ruhig und still vor sich hin. Ein kleines, eigenes Vermögen und eine Unterstützung Georg's, die sie in Folge seiner dringenden Bitten angenommen, genügten ihr ein wenn auch bescheidenes, so doch sorgloses Leben zu sichern. Eines Abends kehrte sie in später Stunde von einem Spaziergange zurück. Sie war nur einige hundert Schritte von ihrer Wohnung entfernt, als ihr einige freche Patrone ihre Begleitung aufdrängen wollten. Sie war allein in der stillen Straße, Niemand war zu sehen, gleichwohl aber stieß sie laute Hilferufe aus und eilte vorwärts. Die Männer hatten sie eingeholt, als im letzten Moment ein junger Mann, Franz Weidner war es, aus einer Nebenstraße hervorstürzte und dem einen der beiden Gesellen einen Hieb mit seinem Stock versetzte, daß er taumelte. Bevor er sich gegen den Zweiten wenden konnte, riß dieser ein Messer aus der Tasche. Franz hob den Arm schnell, im gleichen Augenblick stieß jener aber auch zu. Der Wunde in der Brust entquoll ein Blutstrom, Franz sank zusammen. Die beiden Kerle entflohen. Frau Pauline pochte in ihrer Angst an die Parterreläden der Häuser und endlich erschienen Menschen und auch einige Polizeibeamte. Man berathschlagte, was mit dem bewußtlosen jungen Mann geschehen solle; die Beamten ordneten den Transport nach einem Lazareth an, als Pauline ihre eigene, in der Nähe belegene Wohnung zur Verfügung stellte. Man brach dorthin auf, ein Arzt wurde gerufen, der eine wenn auch nicht lebensgefährliche, so doch schwere Verletzung konstatierte, die eine große Ruhe und längere Kur erfordere. Pauline bat dringend, den jungen Mann in ihrer Wohnung zu lassen, und so willfahrte man denn ihren Bitten. Ein Wärter wurde noch bestellt, der erst sein Amt aufgab, als Franz im Stande war, das Bett zu verlassen. Von da ab übernahm Frau Pauline die Pflege allein.

Als der junge Mann zum Bewußtsein nach einigen Tagen zurückgekehrt war, hatte es großer Mühe bedurft, ihn zu beruhigen und von dem Vorgefallenen zu verständigen. Er war erst kurz zuvor von einer Andern Universität nach der Residenz übergesiedelt und wohnte noch im Hotel. Seine sämtlichen Effekten wurden daher in die neue Wohnung geschafft. Pauline hatte aus den Papieren wohl seinen Namen ersehen, hatte aber keine Ahnung davon, daß Weidner aus Seefeld sei. Sie hatte wiederholt, als sein Zustand dies erlaubte, gefragt, ob er nicht Angehörige habe, denen der Unglücksfall mitzutheilen sei; er hatte bei der ersten Frage zustimmend genickt, die zweite aber verneint. Seine treue Pflegerin mußte sich somit gedulden, bis er vollkommen wieder genesen. In Seefeld erfuhr auf diese Weise Niemand etwas von der That. In den Zeitungen, welche über den Vorfall berichteten, war nur der Anfangsbuchstabe nicht der ganze Name genannt, und da Franz nie ein eifriger Briefschreiber gewesen, seine glückliche Ankunft in der Residenz aber angezeigt hatte, so fiel das Ausbleiben weiterer Nachricht nicht auf. Als Franz so weit hergestellt war, daß er den Tag über auf dem Sopha verweilen konnte, gestaltete sich zwischen Frau Pauline und ihm bald ein sehr freundschaftliches Verhältniß. Er war eine unruhige Natur, und nur dem freundlichen Zureden Pauline's gelang es, ihn zu besänftigen. Durch ihre kluge Art und Weise hatte sie aber einen so großen Einfluß über ihn gewonnen, daß er sie eindringlich bat, ihm ein Zimmer ihrer Wohnung auch für später abzutreten. Sie war darauf eingegangen, da sie ihm ohnehin Dank schuldete und ihn seinen ganzen Wesen nach hochschätzte. Die Launen, die sich ab und zu einstellten, schrieb sie der Krankheit zur Last, und seine Unruhe besänftigten ihre freundlichen Worte schnell.

Gehorsam war Franz allen Weisungen des Arztes gefolgt, und so gestattete ihm denn dieser die in Aussicht gestellte Fahrt. Es stellte sich aber eine neue Schwierigkeit heraus, an die doch

niemand gedacht. Der Doctor hatte eine Begleitung im Wagen empfohlen, und Frau Pauline bereitete sich, den Krankenwärter vorzuschlagen. Davon wollte aber Franz Weidner durchaus nichts wissen, er bat, er verlangte stürmisch seine Pflegerin solle ihn begleiten. Sie weigerte sich entschieden, und alle Worte des Refonvaleszenten vermochten nicht, sie von ihrem Voratz abzubringen.

Der Vormittag des Tages, an welchem Franz zum ersten Male wieder die freie Luft in vollen Zügen athmen sollte, war gekommen, er war bereits angekleidet und in einiger Zeit sollte der Wagen erscheinen. Der junge Mann ging kräftigen Schrittes in dem Zimmer auf und ab, und nur die Blässe des Gesichts deutete noch einigermaßen auf das überwundene Krankenlager. Die Freude, nun endlich die engen vier Wände verlassen zu können, hatte ihn wunderbar gestärkt und Pauline blickte ihn fast erstaunt an, als er so scheinbar in voller Kraft und Frische vor ihr stand.

„Gott sei Dank, daß Sie wieder soweit hergestellt sind!“ rief sie freudig.

Nun, und wem verdanke ich das mehr als Ihnen und Ihrer treuen Pflege?“ erwiderte er herzlich.

„Ich that nur meine Pflicht,“ antwortete sie bescheiden, „und Sie wissen ja selbst“ —

„Kein Wort mehr davon,“ unterbrach er sie eifrig. „Kein Wort mehr davon. Wenn Sie mir je Dank schuldig waren, so bin ich es jetzt Ihnen, wir sind quitt. Nein, nein, sprechen wir nicht weiter davon,“ schloß er lachend, „es ist so, wie ich sage. Aber nun zu meiner alten Bitte, Frau Pauline. Begleiten Sie mich auf der Spazierfahrt. Mir ist als würde ich mich gar nicht so recht freuen können über die langentbehrte Außenwelt, wenn ich Sie nicht sähe. Sie willigen endlich ein! Nicht?“

„Herr Weidner,“ — wollte Pauline beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

Theater in Leipzig.

Mittwoch, 9. Januar. Neues: **Nienzi**, der letzte der **Erzbauern**. Große tragische Oper in 5 Acten von Richard Wagner. — **Alte 6:** Anfang 1/4 Uhr. **Waldnacht**vorbereitung zu ermäßigten Preisen: **Sneewittchen** und **die sieben Zwerge**. — Anfang 7 Uhr. **Kyrik-Whrig**. Feste mit Gesang in 3 Acten von H. Witten und D. Justinus. Musik von Gustav Michaelis.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 7. Januar. 4% Preussische Consols 102,25
Oberschlesische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 270,00
Main-Kunigshafener Stamm-Actien 107,90. 4% U. a.
Goldrente 75,00. 4% Russische Anleihe von 1880 70 90.
Oesterr.-franz. Staatsbahn 546,00 Oesterr. Credit-A. n. n.
625,50 Tendenz: fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Jan. Weizen (gelber) April-Mai 171,00
Juni-Juli 185,20 fest. — Roggen Jan. 149,00. April-
Mai 149,00. Mai-Juni 149,25 fest. — Gerste loco
125—205 — Hafer. Jan. 127,— — Spiritus loco
47,70 Jan. 48,70. April-Mai 49,50 fest. — Rüböl
loco 66,00. Jan. 65,80. April-Mai 66,80 Mt.

Magdeburg, 7. Januar. Rand-Weizen 182—190 Mt.,
glatter engl. Weizen 170—177 Mt., Rand-Weizen
126—167 Mt., Roggen 148—158 Mt., Chevalier-
Gerste 172—194 Mt., Rand-Gerste 152—165 Mt.,
Hafer 137—150 Mt. per 1000 Kilo. — Kartoffelpr.
per 10,000 Liter procente loco ohne Faß 47,50—48,00 Mt.
Leipzig, 7. Januar. Spiritus loco: 47,70 Geld, unbr.

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18

	7./1. abh. 8 U.	8./1. Mtg. 8 U.
Barometer Mill.	748,5	765
Therm. Celsius	+ 5,0	+ 3,4
„ Reaumur	+ 4,0	+ 2,7
„ Fahrenheit	+ 41,0	+ 37,7
Rel. Feuchtigkeit	96,0	96,0
Bewölkung	5	6
Wind	W	W
W.-Stärke	7	6
Therm. minimal	- 1,0.	Niederschläge 0,0 mm.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg